

CHRISTIANE GESIERICH

(Zu-)Hören als Voraussetzung für Spracherwerb und Erweiterung sprachlicher Fähigkeiten

Abstract

In addition to theoretical background information on the importance of hearing for language acquisition and the expansion of language skills, this article presents the results of an evaluation of N = 32 users of the so-called "Hörminute", which is part of a larger study on listening education in primary schools. The question of the extent to which the goals of the "Hörminute" can be achieved was of particular interest. The evaluation results show that by using the "Hörminute" a noticeable improvement in the pupils' listening skills could be observed by almost all of the surveyed educators, which corresponds to the main goal of the "Hörminute". In addition, an increase in attention, an expansion of vocabulary and an improvement in communication skills could be observed by the teachers in the classroom, among other things.

The article concludes with an outlook on a further interest in knowledge in the context of a follow-up study.

Key words

Hören, Spracherwerb, Erweiterung sprachlicher Fähigkeiten, Evaluation, "Hörminute"

1. Einleitung

Eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, für einen erfolgreichen Bildungsweg und in weiterer Folge für berufliche Teilhabe sind sprachliche Fähigkeiten. Sprachliche Kompetenz, zu der auch das selbstständige (sinnerfassende) Lesen und Produzieren von Texten zählt, bildet eine wesentliche Basis für eine autonome private und berufliche Lebensbewältigung (Becker-Mrotzek & Roth, 2017, S. 11 f).

Doch wie entwickeln sich sprachliche Fähigkeiten und welche Rolle spielt das Hören dabei? Die Beantwortung dieser Fragen wird im Folgenden im theoretischen Teil dieses Beitrags in den Blick genommen.

Wie aktives Zuhören im Rahmen des schulischen Unterrichts gefördert werden kann, ist Gegenstand des empirischen Teils, im Rahmen dessen die Evaluation der sogenannten „Hörminute“, deren Hauptziel die Zuhörförderung ist, im Mittelpunkt steht.

1.1 Die Bedeutung des Hörens für den Spracherwerb

Einer der wichtigsten Bereiche in der Entwicklung eines Kindes ist der Spracherwerb. Bereits die ersten Meilensteine in der Sprachentwicklung (Reagieren auf Geräusche, Imitation von Geräuschen durch Quietschen und Gurren, Zuwenden zu Lärmquellen, „Erzählen“ in kurzen „Silbenketten“, Bilden von langen Silbenketten mit „a“, Imitation von Lauten, Beginn des Sprachverstehens) zeigen, wie wichtig dabei das Hören ist, denn nur wer hört, kann Geräusche und Laute nachahmen (Menche, 2012, S. 379). Obwohl sich der Spracherwerb nicht auf eine Nachahmung der gehörten Sprache reduzieren lässt, fokussieren die folgenden Ausführungen den Einfluss des Hörens auf den Spracherwerb. Weinert und Grimm (2018) beschreiben den Spracherwerb wie folgt:

Das Kind wird in der Regel in eine sprechende Umgebung hineingeboren. Aus dem Strom der gehörten Sprache muss es Wörter isolieren und mit Bedeutungen verknüpfen, es muss erkennen, in welcher Weise Wörter in Sätzen verbunden sind und welche morphologischen Markierungen was bedeuten. Es muss die Struktur von Texten lernen und etwas über die Situationsabhängigkeit des Sprachgebrauchs erfahren. (Weinert & Grimm, 2018, S. 446).

Auch Festman, Gerth, Mairhofer und Reiter (2021) weisen darauf hin, dass für den Spracherwerb das Hören eine zentrale Rolle einnimmt. Für das Sprachverständnis ist eine rein körperliche Aufnahme von Schallreizen über das Ohr allerdings nicht ausreichend, sondern es bedarf kognitiver Prozesse, die sprachliches Wissen einschließen (Festman et al., 2021, S. 16–19). Ferner schreiben sie:

Die auditive Wahrnehmung oder auch auditive Verarbeitung ist das ‚geistige‘ **Wahrnehmen und die kortikale Verarbeitung** [Hervorhebung im Original] des Gehörten (im Gehirn). Nur aufgrund von auditiver Wahrnehmung kann sich Sprachbewusstheit entwickeln, nur so kann sich der Mensch mit Sprache auseinandersetzen, über sie nachdenken, sie verwenden [...] (Festman et al., 2021, S. 16).

Mit zunehmender Verarbeitungs- und Verständnisfähigkeit wird Sprache auch produktiv als Ausdrucksmittel (Wünsche, Intentionen), Darstellungsmedium (Bedeutungen) und Steuerungsmittel in der zwischenmenschlichen Interaktion eingesetzt, wodurch sich eine personale und gesellschaftliche Identität bildet (Weinert & Grimm, 2018, S. 446).

Dittmann (2020) führt aus, dass der Spracherwerb „die komplexeste aller Aufgaben [ist], mit denen das Kind im Laufe seiner Entwicklung konfrontiert wird“ (Dittmann, 2020, S. 9), denn es gilt, alle Bestandteile der Sprache, die bereits in einfachen Sätzen komplex miteinander verwoben sind und unterschiedliche Anforderungen an das lernende Kind stellen, zu erwerben: Prosodie (Betonung, rhythmische Struktur und Intonation von Sprache), Phonologie (Organisation von Sprachlauten), Morphologie (Wortbildung), Syntax (Satzbildung), Wortschatz (Lexikon), Wort- und Satzsemantik (Wort- und Satzbedeutung) und Pragmatik (Sprechakt, Diskurs, Kontrolle und Kohärenz eines Gesprächs) (Weinert & Grimm, 2018, S. 446).

Für den Spracherwerb ist es unerlässlich, dass Unterschiede zwischen Klängen und Klangmustern erkannt werden. Darüber hinaus müssen einzelne Wörter im

Sprechfluss identifiziert und Unterschiede zwischen einzelnen Sprechern ignoriert werden (Szagun, 2013, S. 45 f.). Sprechmelodie, Rhythmus und Betonung verraten viel darüber, ob eine Frage gestellt, eine Bitte ausgesprochen oder ein Befehl erteilt wird (Weinert & Grimm, 2018, S. 446).

Da das Hören eine zentrale Rolle beim Spracherwerb spielt, ist ein gut entwickeltes Gehör eine Grundvoraussetzung für eine normale Entwicklung des Spracherwerbs und für die zwischenmenschliche Kommunikation über Sprache, wie Festman et al. (2021) anführen:

Ist das **Hörvermögen** [...] **beeinträchtigt**, so kann der Sprach- und Geräuschinput nicht aufgenommen werden. Rückstände in der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen, aber auch Entwicklungsbehinderungen im intellektuellen, sozialen und emotionalen Bereich sind oft die Konsequenzen [...]. (Festman et al., 2021, S. 19 f. Hervorhebung im Original)

Hörstörungen können ihren Ursprung im Außen-, Mittel- und Innenohr haben. Im Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit mit hörgesunden Kindern sollte die Möglichkeit einer (vorübergehenden) Schallleitungsschwerhörigkeit durch Paukenerguss bedacht werden, beispielsweise als Folge einer Erkältung oder Mittelohrentzündung, wenn z.B. Kinder nicht reagieren, wenn mit ihnen gesprochen wird, oder wenn sich bei anhaltender Hörschädigung Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung bemerkbar machen (Menche, 2012, S. 170).

1.2 Hören und Zuhören – eine Begriffsbestimmung

Bei der Beschäftigung mit dem Thema Hören fällt auf, dass es im alltäglichen Sprachgebrauch sehr viele Wörter und Beschreibungen gibt, die zwar mit diesem in direktem Zusammenhang stehen, sich aber in ihrem semantischen Potenzial deutlich voneinander unterscheiden können. Der vielfach undifferenzierte Gebrauch des Wortes „hören“ wird in einer näheren Analyse deutlich: „Der Mensch muß hinhören, zuhören, heraushören und bei manchen Reizen weghören.“ (Bruhn, 1995, Sp. 1121)

In einer rein physiologischen Sichtweise beschreibt Plattig (1995) das Hören als Empfindung, „die durch überschwellige Schalldruckschwingungen im Frequenzbereich von ca. 16 Hz bis 20 kHz ausgelöst wird“ (Plattig, 1995, Sp. 1090). Der Sprachbereich befindet sich in einem Frequenzbereich von etwa 250 Hz bis 4 kHz (Menche, 2012, S. 170).

Eine stärker auf Prozesshaftes fokussierte Auslegung des Hörens, die soziologische Aspekte in den Mittelpunkt rückt, stammt von Bruhn (1995), der anführt, dass die Aufgabe des Hörens als „ganzheitlicher, mit allen Sinnesreizen verbundener Prozeß“ die „Orientierung eines Organismus in seiner physikalischen und gesellschaftlichen Umwelt ist“ (Bruhn, 1995, Sp. 1118).

Dass Hören mehr als die Aufnahme und Verarbeitung akustischer Informationen ist, betonen auch Hansen und Manzke (1998), die schreiben, dass das Hören ein mit Interpretationen einhergehender Wahrnehmungsvorgang ist (Hansen & Manzke,

1998, S. 69). Vor allem im Zusammenhang mit Spracherwerb scheint dieser Aspekt interessant.

Forscht man nach dem Ursprung des Wortes ‚hören‘, verdeutlicht sich der Aspekt der Sinneswahrnehmung: „Das griechische Wort *aisthētikós* sowie *audire* als lateinisches Wort für hören haben die indogermanische Wurzel *au-* oder *auēi* in der Bedeutung von sinnlich wahrnehmen, auffassen.“ (Hagen, 2006, S. 40)

Fritze (1979) schreibt über die auditive Wahrnehmungsfähigkeit als Teil der menschlichen Wahrnehmung, dass diese als differenzierte Fähigkeit, Hörphänomene jeglicher Art wie Umweltschall, Sprache und Musik wahrzunehmen, nicht auf die Sinneswahrnehmung *per se* reduziert werden sollte. In ihren Augen muss auch die Fähigkeit, sich diese Phänomene „vorzustellen, erlebnismäßig-emotional zu erfassen, zu verbalisieren und selbst zu produzieren“ (Fritze, 1979, S. 15). berücksichtigt werden. Einzelne Wahrnehmungen dürfen in einer Gesamtwahrnehmung der Umwelt nicht von anderen Erkenntnisweisen, wie beispielsweise dem Denken oder der Möglichkeit, Erfahrenes zu verbalisieren, isoliert werden (Fritze, 1979, S. 15).

Manche Autorinnen und Autoren unterscheiden zwischen den Termini ‚Hören‘ und ‚Zuhören‘, wobei der Terminus „Zuhören“ für den aktiven, bewussten Hörvorgang steht, während „Hören“ als permanenter passiver und zielloser Wahrnehmungsvorgang aufgefasst wird (Hagen, 2006, S. 34).

Ein Handlungsmodell, das Einflüsse auf den Akt des Hörens bzw. des Zuhörens darzustellen versucht, wurde von Hagen und Huber (2010) veröffentlicht. Das Modell verwendet die Begriffe Hörhorizont, Hörhandeln, sozialer Hörraum und kultureller Hörraum, die nachstehend kurz erläutert werden: Der Hörhorizont entspricht in diesem Modell einem Bereich der individuellen Wahrnehmung, der die Menge aller Hörmuster, also aller neuronalen Muster, die im Akt des Hörens bewusst oder unbewusst kognitiv verbunden worden sind, sowie Interpretationsmuster und Gedächtnisinhalte, die zum Verbinden, Strukturieren und Verstehen von Gehörtem führen, umfasst. Das Hörhandeln, gespeist von den Eindrücken des Hörhorizonts und des sozialen Hörraums, der als Bereich der Hörbedingungen die akustische, musikalische und sprachliche Umgebung im sozialen Leben eines Individuums umfasst, beinhaltet als Bereich des individuellen Ausdrucks die eigenen Hörgewohnheiten, das Zuhörverhalten, Verhaltensweisen und Ausdrucksmöglichkeiten der Kommunikation, die Zuhörerinnen und Zuhörern das Mitgestalten von Zuhörsituationen ermöglichen. Der kulturelle Hörraum, der alle kulturellen Äußerungen zur Beschreibung der Lebensumwelt eines Menschen enthält, wird dem Bereich des kulturellen Ausdrucks zugeordnet und durch das Hörhandeln gestaltet. In einer grafischen Darstellung des Modells sind alle Bereiche durch einen Kreis miteinander verbunden, wobei sich Eindruck (Hörhorizont, Sozialer Hörraum) und Ausdruck (Hörhandeln, Kultureller Hörraum) gegenüberstehen (Hagen & Huber, 2010, S. 185–188).

1.3 Zuhörkompetenz als Bringschuld

Aufmerksames Zuhören ist von zentraler Bedeutung für den Spracherwerb von Kindern und in der Folge für den Wissenserwerb der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus bildet es eine wichtige Grundlage für die zwischenmenschliche Interaktion und Kommunikation aller am Schulleben beteiligten Personen (Imhof, 2010, S. 15). Trotzdem wird bewusstes und aufmerksames Zuhören in der Schule vergleichsweise wenig geübt, mehr noch, meist einfach vorausgesetzt und vielleicht sogar von Zeit zu Zeit lautstark eingefordert.

Behrens und Düsing (2022) nennen einen Begriff, der „den kognitiven Verarbeitungsprozess von mündlichen Äußerungen und Texten in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen zur Informationsentnahme“ (Behrens & Düsing, 2022, S. 466) bezeichnet: Hörverstehen. Zuhörkompetenz beinhaltet sowohl das Hörverstehen als auch den physiologischen Prozess des Hörens als akustische Wahrnehmung und umfasst ebenfalls „die personale Seite der mündlichen Kommunikation wie den Willen zuzuhören, das Einfühlen in unser Gegenüber, das Wissen um die eigenen Zuhörgewohnheiten und -vorlieben sowie den reflexiven Umgang mit sich selbst als Zuhölerin oder Zuhörer“ (Behrens & Düsing, 2022, S. 466). Zur Zuhörkompetenz, die je nach Situation in unterschiedliche Zuhörmodi unterteilt werden kann und in deren Mittelpunkt das Verstehen des Gehörten steht, zählen das interaktive Zuhören in Gesprächssituationen, das informatorische Zuhören zum Sammeln neuer Informationen zur Horizonterweiterung und das als Genuss erlebte ästhetische Zuhören (Behrens & Düsing, 2022, S. 472).

Bräuer (1969) differenziert in sprachlicher Hinsicht noch feingliedriger, wenn er darauf hinweist, dass zuhören und zuhören bei näherer Betrachtung unterschiedliche Vorgänge sind. Wer als Gesprächspartnerin bzw. Gesprächspartner zuhört, ist aktiv als potenzielle Sprecherin bzw. potenzieller Sprecher miteinbezogen, die bzw. der sich nach dem Zuhören im Kontext des Gesprächs aufgrund des Gehörten äußern wird. Diesem Gespräch können andere Personen zuhören, die nicht in die Kommunikation miteingebunden sind (Bräuer, 1969, S. 30 f.).

Vom kommunikativen Zusammenspiel von Hören und Sprechen in sozialer Interaktion über die Fähigkeit zuzuhören werden sprachliche Kompetenzen entwickelt. Die auditive Aufmerksamkeit, also die Fähigkeit, sich auf das Gehörte zu konzentrieren, spielt eine zentrale Rolle für das Sprachverständnis als Bereich der auditiven Wahrnehmung (Hagen, 2006, S. 19 f.). Auch die auditive Unterscheidung, das Erkennen und Differenzieren von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Tönen und Lauten (z.B. d und t), ist eine wichtige Voraussetzung für den Spracherwerb. Um das Gehörte erkennen und wiedergeben zu können, muss es im Vorfeld gespeichert werden (auditives Gedächtnis). Weitere Bereiche der auditiven Wahrnehmung sind die auditive Lokalisation, das heißt die räumliche Einordnung einer Schallquelle, die auditive Figur-Grund-Wahrnehmung, die es ermöglicht, Klangreize, wie beispielsweise die Stimme einer bestimmten Person losgelöst von den Umgebungsgeräuschen wahrzunehmen, und das Verstehen und die inhaltliche Zuordnung eines gehörten Hinweises zu seiner Bedeutung.

Durch Aufmerksamkeit und Erzählen werden Hören und Sprechen in einen kommunikativen Kontext gestellt. Aber die Fähigkeit, (aufmerksam) zuzuhören, erfordert etwas Übung. Zimmer (1995) betont, dass akustische Reizüberflutung Hörschwierigkeiten zur Folge haben kann: „Zuhören, hinhören, lauschen – oft haben Kinder hierbei Schwierigkeiten, da ihre Fähigkeit zur zielgerichteten auditiven Wahrnehmung durch die Vielfalt der akustischen Reize, denen sie im Alltag ausgesetzt sind, beeinträchtigt wird“ (Zimmer, 1995, S. 90). Die Förderung ihrer auditiven Wahrnehmung kann auf spielerische Weise mit spannenden (Puzzle-)Aufgaben (z.B. Suche nach einer versteckten Geräuschquelle) erfolgen, für die aufmerksames Zuhören notwendig ist. Um das Hörerlebnis zu intensivieren, empfiehlt es sich, während der Wahrnehmungsspiele den Sehsinn bewusst auszuschalten und die Augen zu schließen (Zimmer, 1995, S. 90–93). Dass Zuhören aktiv geübt werden sollte, wird auch in den Worten von Hagen (2006) deutlich:

Nicht nur unter Lehrern und Eltern ist die Klage verbreitet, dass die Kinder nicht mehr zuhören können. Auch aus pädagogischer [...] und psychologischer [...], aus soziologischer [...] wie aus kulturphilosophischer [...] Sicht wird darauf hingewiesen, dass sich die Wahrnehmungsfähigkeit verändert, Wahrnehmungsintensität verloren geht und sich Wahrnehmungsgewohnheiten einengen. Gründe dafür werden in der Vielfalt medialer Angebote und der Dominanz des Visuellen gesehen (Hagen, 2006, S. 9).

Die Schule als Ort der Kommunikation ist in vielerlei Hinsicht auf diese zentrale Kompetenz angewiesen. Die Fähigkeit zuzuhören ist sowohl in der zwischenmenschlichen Kommunikation aller am Schulleben beteiligter Personen als auch für den Wissenserwerb der Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung, wie auch Hagen und Huber (2010) betonen:

Da Wissen überwiegend sprachlich gespeichert ist und über die Sprache vermittelt wird ist Zuhören auch eine Voraussetzung für Lernerfolg und Wissenserwerb. Zuhören schult Konzentration und Aufmerksamkeit, regt die Phantasie und Vorstellungskraft an und dient der Verständigung. Die Erfahrung, gehört zu werden, dass ein anderer achtsam und anerkennend zuhört, beeinflusst den Erwerb sozialer Kompetenzen wie Dialog- und Konfliktfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit und Toleranz – und dies von klein auf (Hagen & Huber, 2010, S. 184).

Abel-Struth (1985) weist darauf hin, dass es einen Zusammenhang zwischen Leistungen sowohl im musikalischen Hören als auch in der Sprachentwicklung und der frühen Förderung der Hörwahrnehmung als aktiven Prozess der Aneignung durch Hören gibt und dieser für das gesamte Lernen bedeutend ist (Abel-Struth, 1985, S. 193–195):

Die Bedeutung der Hörwahrnehmung als Lernhilfe wurde insbesondere durch sonderpädagogische Untersuchungen erwiesen. Einerseits wurde Schulschwäche als Folge von Wahrnehmungsschwäche im Hörbereich nachgewiesen, andererseits konnte die Effektivität der Lernvorgänge im Hörbereich für die Verbesserung allgemeiner Lernleistungen belegt werden (Abel-Struth, 1985, S. 288).

1.4 Zusammenschau der Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten und der Rolle des Hörens

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Spracherwerb eng an das Hören gekoppelt ist: Nur bei intaktem Hörvermögen ist eine normale Entwicklung des Spracherwerbs und der sprachlichen Fähigkeiten möglich (Festman et al., 2021, S. 19 f.), was bereits bei den ersten sprachlichen Entwicklungsschritten wie etwa dem Reagieren auf Geräusche oder der Imitation von Geräuschen durch Quietschen und Gurren grundgelegt ist (Menche, 2012, S. 379). Die auditive Aufmerksamkeit spielt eine zentrale Rolle für das Sprachverständnis (Hagen, 2006, S. 19 f.). Doch auch die auditive Unterscheidungsfähigkeit bildet eine wichtige Voraussetzung für den Spracherwerb. Auch andere Bereiche der auditiven Wahrnehmung wie das auditive Gedächtnis, die auditive Lokalisation und die auditive Figur-Grund-Wahrnehmung spielen hierbei eine wichtige Rolle. Dass (aufmerksames) Zuhören Übung erfordert, betont u.a. Zimmer (1995, S. 90–93). Da die Fähigkeit zuzuhören sowohl in der zwischenmenschlichen Kommunikation (Imhof, 2010, S. 15) als auch für den Wissenserwerb der Schülerinnen und Schüler über Sprache von zentraler Bedeutung ist (Hagen & Huber, 2010, S. 184), ist es sinnvoll, Kinder beim Erwerb von Zuhörkompetenz in Form von Zuhörförderung zu unterstützen.

2. Zuhörförderung als Bestandteil schulischen Unterrichts – Eine Evaluation der „Hörminute“

Dass eine (Zu-)Hörförderung im schulischen Kontext einen lernförderlichen Beitrag leisten kann, zeigen die Forschungsergebnisse einer Evaluation im Rahmen eines Dissertationsprojekts (Gesierich, 2024), das sich der Hörerziehung in der Volksschule aus mehreren Perspektiven widmet. Es handelt sich um eine Mixed-Methods-Studie (Triangulationsmodell). Im Fokus des Projekts steht die musikpädagogische Ausbildung von Kindern im Volksschulalter im Allgemeinen und die Hörerziehung im Speziellen. Zur Beantwortung der zentralen Fragestellungen – In welchem Umfang findet Musikunterricht statt und welche Schwerpunkte gibt es? Was verstehen Volksschullehrkräfte unter Hörerziehung und wie wird diese in der Praxis umgesetzt? Fühlen sich Volksschullehrkräfte durch das Lehramtsstudium musikpraktisch ausreichend auf den Schulalltag vorbereitet? – wurde eine quantitative Studie an allen niederösterreichischen Volksschulen durchgeführt. Interviews und Evaluierungen zur „Hörminute“, einer Mediathek für den Volksschulunterricht, geben darüber hinaus einen Einblick in Möglichkeiten der Hörerziehung im Rahmen des Volksschulunterrichts in Österreich.

Im Rahmen des vorliegenden Beitrags wird die Evaluation der „Hörminute“ als Möglichkeit der Zuhörförderung vorgestellt, da Zuhören die Voraussetzung für den Erwerb von durch Sprache vermitteltes und sprachlich abgespeichertes Wissen und in Folge von Lernerfolg ist, wie auch Hagen und Huber (2010, S. 184) betonen. Auch wenn das Forschungsprojekt nicht den Fokus auf den Spracherwerb gelegt hat, weisen die Ergebnisse der quantitativen Untersuchungen (Umfrage an allen

niederösterreichischen Volksschulen, Evaluierung der „Hörminute“) darauf hin, dass Hörerziehung im Sinne einer Förderung des Hörens und Zuhörens (Gesierich, 2024, S. 319) von den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern einerseits im Sprachunterricht (allen voran im Deutschunterricht) verortet wird (Gesierich, 2024, S. 256) und andererseits der Einsatz der „Hörminute“ sowohl das Zuhören als auch die Kommunikation fördert, wobei Letztere nach den Beobachtungen der befragten Personen auch zu einer Erweiterung des Wortschatzes führt (Gesierich, 2024, S. 379–384).

Bei der „Hörminute“ handelt sich um eine kostenfreie Mediathek, die für den Volksschulunterricht konzipiert worden ist und kurze Hörbeispiele unterschiedlicher Musikrichtungen, Natur- und Alltagsgeräusche sowie dazugehörige Zusatzmaterialien und Aufgabenstellungen enthält und seit dem Schuljahr 2018/19 für den Unterricht in der Primarstufe genutzt werden kann. Dieses Projekt wird von *mica – music austria*, dem österreichischen Musikinformationszentrum, gemeinsam mit der im Jahr 2012 gegründeten *Plattform Musikvermittlung Österreich* organisiert, konzipiert und laufend weiterentwickelt (Music Information Center Austria, 2018). Die folgende Textpassage verdeutlicht die zugrundeliegende Idee:

Es benötigt nur eine Minute am Tag, um aktives Zuhören in die Klasse zu bringen! Zu hören und zu reflektieren, wie wir das Hören selbst erleben, hat einen großen Einfluss auf unser Leben, zumal die heutige Welt stark von Visuellem dominiert wird. [...] Mit der Hörminute kann mit einer einfachen und effektiven Methode eine neue Hörkultur in die Klasse eingeführt werden, die neugieriges, beteiligtes und reflektiertes Zuhören ermöglicht (Music Information Center Austria, 2018).

„Hörminuten“ bestehen aus einem Hörbeispiel in der Länge von etwa einer Minute, einem dazu passenden Bild, Verweisen bezüglich der Urheberrechte für Klangbeispiel und Bild sowie einem Informationstext, der teilweise Anregungen für Aufgabenstellungen oder weiterführende bzw. vertiefende Ideen für den Unterricht enthält. So erfolgt die Anwendung: Zunächst wählt die Lehrkraft eine „Hörminute“ aus. Die Schülerinnen und Schüler finden eine bequeme Position, schließen die Augen, hören als Vorbereitung auf das Klangbeispiel auf den eigenen Atem und hören beim anschließenden Abspielen der „Hörminute“ genau hin. Nachdem das Hörbeispiel zu Ende ist, erfolgt ein Austausch darüber, was in der letzten Minute gehört wurde.

2.1 Forschungsdesign

Im Rahmen der Evaluation der „Hörminute“ mittels einer Online-Befragung der Nutzerinnen und Nutzer der Mediathek, die im Juni und Juli 2019 sowie im März 2020 durchgeführt wurde, wurde die wahrnehmbare Erfahrungswirklichkeit der Anwenderinnen und Anwender der „Hörminute“ erfasst. Die Entscheidung für eine Online-Befragung fiel zum einen aufgrund der aktuellen technischen Möglichkeiten, die einen großen Papierverbrauch vermeidbar machen, und zum anderen wegen der

umfassenden zeitgleichen Erreichbarkeit der zu befragenden Personen in ganz Österreich.

Um ein schnelles, unreflektiertes Ausfüllen des Fragebogens zu vermeiden, wurde bei der Wahl der Ratingskalen darauf geachtet, eine neutrale Antwortmöglichkeit auszusparen. Auf diese Weise wurde das Ambivalenz-Indifferenz-Problem, das bei der Interpretation von Ratingskalen mit einer neutralen Antwortmöglichkeit auftreten kann, umgangen, da die befragten Nutzerinnen und Nutzer der „Hörminute“ Stellung beziehen und sich für eine Antwortmöglichkeit auf dem positiv oder auf dem negativ formulierten Skalenabschnitt entscheiden mussten (Döring & Bortz, 2016, S. 249).

Die Evaluation der „Hörminute“ sollte prüfen, inwiefern angegebene Ziele des Bildungsangebots „Hörminute“ erreicht werden konnten, und orientiert sich an Hinweisen von Balzer und Beywl (2015). Die folgenden Themenbereiche wurden dabei berücksichtigt: Bedarfsgerechtigkeit (passen Ziele bzw. Inhalte und Bedarf zusammen?), Zufriedenheit (mit Bezug auf die Qualität des Angebots), Lernförderung (Unterstützung des Erwerbs von Kompetenzen), Lernerfolg (Erreichen von gesetzten Zielen), Lernzuwachs (Ausbau von Kompetenzen), Transfererfolg/-nutzen (Nutzung von Transferchancen), Kosten-Nutzen-Angemessenheit (Relation zwischen Aufwand und positiven Auswirkungen), individuelle Entwicklung (Aneignung von Bildungsangeboten) und Systementwicklung (Stärkung eines lernförderlichen Klimas) (Balzer & Beywl, 2015, S. 72 f.).

Am Ende der Online-Befragung hatten die Nutzerinnen und Nutzer der „Hörminute“ noch die Möglichkeit, in einem freien Textfeld Anmerkungen zu machen. Auf diese Weise sollte es möglich werden, weitere Sichtweisen zu sammeln, die im Rahmen der Befragung nicht unmittelbar abgefragt oder beim Ausfüllen der Online-Umfrage vonseiten der Probandinnen und Probanden vergessen wurden.

2.2 Datenanalyse

Die mittels quantitativer Methode erhobenen Daten wurden mithilfe des Tabellenkalkulationsprogramms Excel und des Statistikprogramms SPSS ausgewertet. Eine Testung auf Normalverteilung ist bei der vorliegenden Stichprobengröße ($n = 32$) nicht notwendig (Field, 2009, S. 134).

Nach der Auswertung der numerischen Datenwerte des Fragebogens wurden die Ergebnisse mittels deskriptiver Statistik in Form von Häufigkeitstabellen und grafischen Darstellungen aufbereitet. Zum Zwecke der Analyse der Antworten auf Fragen mit Möglichkeit zu Mehrfachnennungen wurde jeweils ein Mehrfachantwortset für dichotome Variablen erstellt und Häufigkeiten für den Wert 1 (= ja) ermittelt.

Die Antworten auf offen formulierte Fragestellungen wurden je nach Datenlage entweder einer quantitativen Inhaltsanalyse (Nennung einzelner Wörter) oder einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und Gläser-Zikuda (2008) (Antworten in Form von ausformulierten Sätzen) unterzogen.

Die Evaluation der „Hörminute“ mittels einer Online-Befragung der Nutzerinnen und Nutzer der Mediathek fand wie oben erwähnt in zwei Befragungsdurchgängen statt: Bei der Umfrage im Juni/Juli 2019 nahmen insgesamt 25 Personen teil, wobei 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Umfrage bis zum Ende ausfüllten. Bei der Befragung im März 2020 nahmen insgesamt 23 Personen teil, von denen 14 Personen den Fragebogen vollständig ausfüllten. In Summe ergibt das 48 Datensätze, wobei 32 Probandinnen und Probanden bis zum Ende an der Befragung teilgenommen haben, was einem Prozentsatz von 66,67 entspricht. Mit Stand 27. Juni 2019 hatten 299 Personen einen Account zur „Hörminute“, was allerdings nicht gleichbedeutend damit ist, dass alle angemeldeten Personen die Mediathek auch tatsächlich nutzen, was auch während eines teilstandardisierten Experteninterviews mit Sabine Reiter, der geschäftsführenden Direktorin von mica – music austria, im Jänner 2021 angesprochen wurde¹. Geht man für die Berechnung der Rücklaufquote dennoch davon aus, dass alle 299 angemeldeten Personen als Nutzerinnen und Nutzer der „Hörminute“ gezählt werden können, so ergibt sich für die erste Befragung im Juni/Juli 2019 ein Prozentsatz von 8,36 %. Zählt man nur jene Personen, die die Umfrage bis zum Ende ausgefüllt haben, beträgt die Rücklaufquote 6,02 %. Zum zweiten Befragungszeitpunkt im März 2020 gab es 508 angemeldete Personen zur „Hörminute“ (Stand vom 2. März 2020). Die Rücklaufquote beträgt 4,53 %, wobei 2,76 % die Umfrage vollständig ausgefüllt haben. Die niedrigere Rücklaufquote bei der zweiten Befragung wird auf die Covid-19-Situation in Österreich zurückgeführt, da sich zu diesem Zeitpunkt unter anderem die Zielgruppe der „Hörminute“ zum ersten Mal mit der Organisation von Fernlehre konfrontiert sah (Gesierich, 2024, S. 350–352).

2.3 Forschungsergebnisse

Es folgt eine Zusammenschau der Forschungsergebnisse:

Die erhobenen Daten zum Themenbereich Bedarfsgerechtigkeit ergaben in Summe ein überwiegend positives Gesamtergebnis: Die befragten Lehrerinnen und Lehrer wurden zumeist durch Empfehlungen anderer Personen oder Informationen im Rahmen von Fortbildungen oder Beiträgen von Presse und mica – music austria auf die „Hörminute“ aufmerksam. Dies bestätigt indirekt den Nutzen der gesetzten Werbemaßnahmen, die im Experteninterview im Juli 2018 von Reiter erwähnt wurden.

Etwas mehr als die Hälfte der 32 Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer, die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben (51,61 %), nutzen die Mediathek bereits seit dem ersten Semester des Schuljahres 2018/19. Rund 80 % der befragten Lehrkräfte (80,65 %) setzen die „Hörminute“ in der Primarstufe ein, was der Zielgruppe der Mediathek entspricht (Music Information Center Austria, 2018). Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (58,69 %) gab an, dass

¹ Im Forschungsprojekt wurden Interviews zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten – vor der Datenerhebung 2018 und nach der Datenauswertung 2021 – durchgeführt.

sie die „Hörminute“ in den ersten beiden Schulstufen und etwas mehr als ein Drittel der befragten Personen (34,78 %), dass sie diese in der dritten und vierten Klasse der Volksschule nutzen. Rund ein Viertel (25,81 %) nutzen die „Hörminute“ einmal in der Woche und etwa ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (32,25 %) verwenden die Mediathek zwischen zwei- und fünfmal pro Woche. Somit ist das im Konzept der „Hörminute“ angegebene Ziel der täglichen Einbettung der „Hörminute“ (Music Information Center Austria, 2018) in den Unterricht zwar noch nicht erreicht, allerdings zeigen die Daten, dass der Bedarf einer regelmäßigen Verwendung gegeben ist: 58,06 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer nutzen die Mediathek zumindest einmal pro Woche. Etwas mehr als ein Drittel der befragten Lehrerinnen und Lehrer (35,48 %) beschäftigt sich durchschnittlich sechs bis zehn Minuten im Unterricht gemeinsam mit den Kindern mit einer „Hörminute“, gefolgt von den Antworten „1 bis 5 Minuten“ (29,03 %) und „11 bis 15 Minuten“ (25,81 %). Rund 71 % der befragten Personen (70,97 %) können die von der Mediathek zur Verfügung gestellten Lehrmaterialien gut im Unterricht nutzen und ebenso viele Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (70,97 %) sind der Ansicht, dass die Inhalte der Mediathek gut auf das Alter der Volksschülerinnen und -schüler abgestimmt sind. Alle befragten Personen empfinden die „Hörminute“ als Bereicherung des eigenen Unterrichts und für mehr als die Hälfte (58,06 %) ist die Mediathek zu einem wichtigen Unterrichtsmaterial geworden (Gesierich, 2024, S. 352–366).

Auch im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der Qualität des Bildungsangebots ergab sich aufgrund der erhobenen Daten ein positives Gesamtergebnis: 87,09 % der Nutzerinnen und Nutzer der „Hörminute“ empfinden das Design der Website der Mediathek als ansprechend und für 77,42 % der befragten Personen ist die Mediathek leicht zu bedienen. Fast Dreiviertel der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (74,20 %) sind mit der Klangqualität der ihnen im Unterricht zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten zufrieden, was eine hochwertige Klangqualität der Audiodateien der Mediathek impliziert. Etwas mehr als Dreiviertel der befragten Lehrkräfte (77,42 %) sind in inhaltlicher Hinsicht mit der Zusammenstellung der Mediathek zufrieden. Fast alle (96,77 %) befragten Lehrerinnen und Lehrer konnten bereits beobachten, dass die Schülerinnen und Schüler die Zeit mit der „Hörminute“ genießen, die übrigen 3,23 % stimmten dieser Aussage tendenziell zu. Zusammenfassend bedeutet das, dass sowohl Pädagoginnen und Pädagogen als auch Schülerinnen und Schüler (aus Sicht der befragten Lehrerinnen und Lehrer) mit der Qualität des Bildungsangebots zufrieden sind (Gesierich, 2024, S. 367–371).

Inwieweit der Erwerb von Kompetenzen unterstützt wird, wurde mittels der dem Themenbereich Lernförderung zugeordneten Fragen erhoben: Mehr als die Hälfte der befragten Personen (54,84 %) nutzen im Unterricht die Anregungen zu den einzelnen „Hörminuten“ und der Großteil der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (87,10 %) gab an, dass sie die Mediathek bei der Förderung musikalischer Kompetenzen unterstützt. Zwei Drittel der befragten Lehrkräfte

(66,66 %) können mithilfe der „Hörminute“ Querverbindungen zu verschiedenen Themen und anderen Unterrichtsfächern herstellen. Somit kann der Themenbereich Lernförderung ebenfalls positiv bewertet werden (Gesierich, 2024, S. 372–374).

Im Themenbereich Lernerfolg wurden für die Pädagoginnen und Pädagogen merkbare Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern im Unterricht abgefragt. Es interessierte, ob die im Konzept zur „Hörminute“ angegebenen Ziele (Verbesserung der Fähigkeit zuzuhören, Steigerung der Aufmerksamkeit, Erweiterung des Wortschatzes, Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit, Lust am musikalischen Tun, Erweiterung des musikalischen Horizonts, Anregung der Fantasie, Verbesserung des Klassenklimas durch gemeinsames Erleben und Wahrnehmen) erreicht worden sind. Die befragten Lehrkräfte konnten mittels Mehrfachantworten in Summe zu allen der genannten Bereiche Veränderungen bei ihren Schülerinnen und Schülern bemerken, wobei 93,55 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer eine merkbare Verbesserung der Fähigkeit zuzuhören feststellen konnten, was dem Hauptziel der „Hörminute“ entspricht: „Die Hörminute bietet eine einfache und effektive Methode, eine neue Hörkultur in die Klasse einzuführen, die neugieriges, beteiligtes und reflektiertes Zuhören ermöglicht“ (Music Information Center Austria, 2018).

70,97 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer konstatieren eine fantasieanregende Wirkung der „Hörminute“ und 67,74 % eine merkbare Veränderung bei der Steigerung der Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Außerdem konnten 61,29 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer eine merkbare Erweiterung des musikalischen Horizonts und 32,26 % eine merkbare Veränderung bei der Lust am musikalischen Tun bei den Schülerinnen und Schülern feststellen. Weitere beobachtete Veränderungen waren die Erweiterung des Wortschatzes (22,58 %), die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit (19,35 %) und die Verbesserung des Klassenklimas durch gemeinsames Erleben und Wahrnehmen (16,13 %). Auch wenn nicht allen befragten Anwenderinnen und Anwendern der „Hörminute“ zu jedem einzelnen Themenbereich Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern aufgefallen sind, so haben doch fast alle Lehrkräfte (93,55 %) das Hauptziel, die Verbesserung des Zuhörens, angegeben, was als Lernerfolg, der durch den Einsatz der Mediathek eingetreten ist, gewertet werden kann (Gesierich, 2024, S. 375–377).

Inwieweit Kompetenzen mithilfe der „Hörminute“ ausgebaut werden konnten, wurde anhand der Frage „In welchen drei Bereichen konnten Sie in Summe die größten Veränderungen bei Ihren Schülerinnen und Schülern beobachten?“ (max. drei Antworten) erhoben. Wie bereits beim Themenbereich Lernerfolg wurde auch für den Bereich Lernzuwachs von den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern jede Antwortoption mindestens einmal ausgewählt. 77,42 % der befragten Personen gaben an, dass die Verbesserung der Fähigkeit zuzuhören zu den drei größten merkbaren Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern zählte. Danach folgen in der Einschätzung der Lehrenden mit 58,06 % die Steigerung der Aufmerksamkeit und mit 41,94 % die Erweiterung des musikalischen Horizonts der

Lernenden (Gesierich, 2024, S. 377–379). Diese Beobachtungen korrelieren mit Ansprüchen vonseiten des Konzeptionsteams:

Die regelmäßige Anwendung der Hörminute bewirkt bei den SchülerInnen eine Schulung und Sensibilisierung des Gehörsinns, eine Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit [...]. Zudem erweitert die Anwendung den musikalischen Horizont der Kinder und LehrerInnen [...] (Music Information Center Austria, 2018).

Als Transfererfolg/-nutzen, welcher aufgrund der Datenlage als positiv zu bewerten ist, wird im Zusammenhang mit der „Hörminute“ die Auseinandersetzung mit den in der Schule zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmitteln seitens der Primarstufenpädagoginnen und -pädagogen gesehen. Darüber hinaus geben die Antworten auf die Frage „Inwiefern haben Ihrer Ansicht nach Ihre Schülerinnen und Schüler durch die Nutzung der Mediathek profitiert?“ (freies Textfeld) Aufschluss über etwaige, nicht in den Zielformulierungen des Teams der „Hörminute“ integrierte Anwendungsmöglichkeiten. Zwei Drittel der befragten Personen präsentieren das Bild der jeweiligen „Hörminute“ entweder als Projektion über den Beamer oder gar nicht (jeweils 32,26 %). Am Computerbildschirm zeigen 19,35 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer das dazugehörige Bild und jeweils 12,90 % präsentieren dieses entweder am Display des eigenen Smartphones oder gaben im freien Textfeld an, dass sie die interaktive Tafel/das Smartboard dafür nutzen. 9,68 % der befragten Personen gaben an, für die Bildpräsentation das Display des eigenen Tablets zu verwenden. 61,29 % der befragten Personen nutzen Lautsprecher, 51,61 % den Computer und 35,48 % das Internet für die Verwendung der „Hörminute“ im Unterricht. Außerdem wurden noch Beamer (29,03 %), Smartphone (19,35 %), Tablet (19,35 %) sowie weitere Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Smartboard bzw. die interaktive Tafel, im freien Textfeld (19,35 %) genannt. 16,13 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer nutzen den Drucker und jeweils 9,68 % die Stereoanlage und den Kopierer. Die vorliegenden Daten zeigen, dass eine große Bandbreite an technischen Mitteln, sowohl zur Präsentation des Bildes zur jeweiligen „Hörminute“ als auch zur Unterrichtsvorbereitung bzw. zum Anhören und Arbeiten mit den zur Verfügung gestellten Lehrmaterialien, von den befragten Lehrerinnen und Lehrern genutzt wird.

Auf die Frage, inwiefern die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer der Ansicht sind, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Nutzung der Mediathek profitieren, wurde neben der in eigenen Worten getätigten Aufzählung, die prinzipiell den bereits oben dargelegten Zielen (Verbesserung der Fähigkeit zuzuhören, Steigerung der Aufmerksamkeit, Erweiterung des Wortschatzes, Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit, Lust am musikalischen Tun, Erweiterung des musikalischen Horizonts, Anregung der Fantasie) entspricht, auch auf Ideale wie ein Zur-Ruhe-Kommen und Entspannen verwiesen. Angesichts der auffallenden Korrelation zwischen den Antworten der Befragten und Intentionen durch das Team der „Hörminute“ kann davon ausgegangen werden, dass im Projekt formulierte Ziele tatsächlich erreicht wurden (Gesierich, 2024, S. 379–384).

Inwieweit die genannten positiven Auswirkungen der „Hörminute“ in angemessener Relation zum Aufwand in der Umsetzung bzw. Vorbereitung für den Unterricht stehen, wurde anhand der Fragen zum Themenbereich Kosten-Nutzen-Angemessenheit erhoben. Mehr als die Hälfte der befragten Personen (60,00 %) benötigen nicht länger als zehn Minuten für die Unterrichtsvorbereitung im Zusammenhang mit der „Hörminute“. Weitere 23,33 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer nehmen sich dafür elf bis zwanzig Minuten Zeit. Mehr als Dreiviertel der befragten Lehrerinnen und Lehrer (83,87 %) sind der Ansicht, dass die notwendige Zeit für die Unterrichtsvorbereitung in Bezug auf die „Hörminute“ angemessen ist, wobei sich 70,97 % der befragten Nutzerinnen und Nutzer vorher überlegen, welche „Hörminute“ das nächste Mal den Schülerinnen und Schülern vorgespielt wird, und 12,91 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer die Wahl der „Hörminuten“ dem Zufall überlassen. Somit stehen die ermittelten positiven Auswirkungen der „Hörminute“ in angemessener Relation zum Aufwand in der Umsetzung bzw. Vorbereitung für den Unterricht und Ergebnisse für den Themenbereich Kosten-Nutzen-Angemessenheit sind positiv zu bewerten (Gesierich, 2024, S. 384–388).

Die Fragen zum Themenbereich individuelle Entwicklung sollten erheben, inwieweit den Primarstufenpädagoginnen und -pädagogen die volle Nutzung des Bildungsangebots der Mediathek „Hörminute“ gelingt. Fast alle Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (96,77 %) haben bereits Funktionen der Mediathek ausprobiert, wobei von 87,10 % der befragten Personen die Suchfunktion, von 58,06 % die Schlagwortabfrage, von 51,61 % das Aufrufen der zur Verfügung gestellten Lehrmaterialien und von 35,48 % die Merktzettel-Funktion getestet wurden. 77,42 % der befragten Personen nutzen die Suchfunktion, 58,06 % die Schlagwortabfrage, 29,03 % das Aufrufen der zur Verfügung gestellten Lehrmaterialien, 25,81 % die Merktzettel-Funktion regelmäßig. Bei der Frage, welche weiteren Funktionen die Anwenderinnen und Anwender der Mediathek als hilfreich empfinden würden, wurde bei der Umfrage im Juni/Juli 2019 darum gebeten, dass die Homepage der „Hörminute“ direkt mit der Mediathek verlinkt wird, was sofort nach Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse seitens des Teams der „Hörminute“ realisiert wurde. Ein Fortbildungswunsch, um Anwendungsmöglichkeiten der Mediathek oder Inhalte der „Hörminute“ besser kennenzulernen, besteht bei dem Großteil der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer nicht: 70,00 % der befragten Lehrkräfte wünschen sich keine Schulung in der Anwendung der Mediathek und zwei Drittel der befragten Anwenderinnen und Anwender (66,66 %) erachten eine Fortbildung, die die Inhalte der „Hörminute“ näherbringt, als nicht notwendig. Diese Antworten lassen den Schluss zu, dass den befragten Primarstufenpädagoginnen und -pädagogen die persönliche Aneignung der entsprechenden Angebote der Mediathek „Hörminute“ gelungen ist und folglich der Themenbereich der individuellen Entwicklung positiv zu bewerten ist (Gesierich, 2024, S. 388–394).

Inwieweit ein lernförderliches Klima durch den Einsatz der Mediathek gestärkt werden kann, haben die Fragen zum Themenbereich Systementwicklung erhoben:

70,00 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer haben sich bereits über die „Hörminute“ hinaus mit den Schülerinnen und Schülern in ein Musikstück vertieft. Der Großteil der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (90,32 %) wurde von den Eltern der unterrichteten Kinder noch nie auf die „Hörminute“ angesprochen und jene, die angesprochen wurden, konnten sich ausschließlich an durchaus positiv zu sehende Rückmeldungen erinnern: „Erfreulich, dass Hören geübt wird.“ (Antwort-ID 66349325), „Sprechanlass, Entspannung, Gehörschulung“ (Antwort-ID 66378426). Fast alle Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer (96,77 %) werden die Mediathek weiterhin verwenden und die „Hörminute“ Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen, weitere 3,23 % stimmen diesen beiden Aussage tendenziell zu („trifft eher zu“). Insgesamt sind 87,10 % der befragten Personen der Ansicht, dass die Inhalte der Website zur „Hörminute“ pädagogisch wertvoll sind. Abgesehen davon, dass fast niemand der befragten Lehrkräfte von den Eltern auf den Einsatz der „Hörminute“ angesprochen wurde, was grundsätzlich weder als positiv noch als negativ gewertet werden kann, ergibt sich ein positives Gesamtbild in der Betrachtung des Themenbereichs Systementwicklung (Gesierich, 2024, S. 394–399).

Betrachtet man die von den befragten Lehrkräften wiedergegebenen Kommentare der Schülerinnen und Schüler zur „Hörminute“, so können diese als durchwegs positiv bewertet werden. Außerdem lässt sich anhand der von den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern erinnerten Aussagen der Kinder deutlich das Interesse am Einsatz der Mediathek im Unterricht herauslesen. Ähnlich verhält es sich mit den Anmerkungen der Lehrerinnen und Lehrer zur „Hörminute“, die sie am Ende der Befragung abgeben konnten. Hier wurde teilweise auch Dankbarkeit für solch ein Unterrichtsangebot zum Ausdruck gebracht. Es wurden einige Wünsche und Kritikpunkte geäußert, aber in verhältnismäßig großem Umfang wurden lobende Worte gefunden (Gesierich, 2024, S. 405–410).

2.4 Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die wirkungsfeststellende und entscheidungsorientierte Evaluation der Mediathek für die Volksschule mit Titel „Hörminute“ ein positives Gesamtergebnis ergeben hat, demzufolge das Team der „Hörminute“ mit seinem Angebot sowohl die befragten Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht unterstützt, als auch deren Schülerinnen und Schüler in ihren Kompetenzen – allen voran der Fähigkeit zuzuhören – fördert.

Da das Hören, welches ein mit Interpretationen einhergehender Wahrnehmungsvorgang ist (Hansen & Manzke, 1998, S. 69), eine zentrale Rolle beim Spracherwerb spielt, ist ein gut entwickeltes Gehör eine Grundvoraussetzung für eine normale Entwicklung des Spracherwerbs und für die zwischenmenschliche Kommunikation (Festman et al., 2021, S. 19 f.). Die differenzierte Fähigkeit Umweltschall, Sprache und Musik als Hörphänomene wahrzunehmen, erweitert sich u.a. durch deren erlebnismäßig-emotionale Erfassung und die Möglichkeit, Erfahrenes zu verbalisieren, zu einer Gesamtwahrnehmung der Umwelt (Fritze,

1979, S. 15). Die „Hörminute“ umfasst sowohl Geräusche der Umwelt als auch Hörbeispiele mit gesprochenem oder gesungenem Text sowie Ausschnitte aus Musikstücken. Der Austausch über Höreindrücke, die Verbalisierung von Wahrgenommenem und Erlebtem ist fester Bestandteil bei der Nutzung der Mediathek und kann durch das Bemühen, die passenden Worte für die wahrgenommenen Sinneseindrücke und die durch das Hören ausgelösten Gefühle zu finden, zu einer Wortschatzerweiterung führen. Klangbeispiele mit gesprochener oder gesungener Sprache können beispielsweise dazu anregen, sich über gehörte Inhalte und sprachliche Merkmale (z.B. bei Texten mit Dialekt) auszutauschen, was zu einer Erweiterung sprachlicher Fähigkeiten beitragen kann.

Die „Hörminute“ schult sowohl das aufmerksame Zuhören als auch die Kommunikation über Gehörtes und vereint damit Zuhörförderung mit der Förderung kommunikativer und sprachlicher Fähigkeiten und erscheint somit als geeignetes Medium, den Spracherwerb bzw. Zweitspracherwerb und die Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten von Kindern gezielt zu unterstützen.

In Bezug auf die Evaluation muss allerdings festgehalten werden, dass eine allgemeingültige Aussage der Forschungsergebnisse aufgrund der geringen Rücklaufquote, die auf die gewählten Befragungszeitpunkte (gegen Schuljahresende bzw. während der Umstellung auf Fernunterricht aufgrund der Covid-19-Situation in Österreich) zurückgeführt werden kann, als nicht zulässig erscheint.

Eine weitere Evaluation, die die lernförderlichen Möglichkeiten der „Hörminute“ mit Fokus auf Möglichkeiten der gezielten Sprachförderung beispielsweise beim Einsatz in Deutschförderklassen aufzeigen soll, ist in Planung. Da bei der Nutzung der „Hörminute“ nicht nur das aktive und bewusste Zuhören an sich fokussiert und damit eine Steigerung der Aufmerksamkeit bedingt wird, sondern auch großer Wert daraufgelegt wird, sich über das Gehörte auszutauschen, wird – wie die Evaluation gezeigt hat – nach Beobachtung der befragten Pädagoginnen und Pädagogen eine Erweiterung des Wortschatzes und eine Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit gefördert, was beispielsweise im Hinblick auf den Zweitspracherwerb von Bedeutung ist. Der Einsatz von standardisierten Testverfahren für die Wortschatzentwicklung scheint für die geplante Folgestudie sinnvoll.

Literatur

- Abel-Struth, S. (1985). *Grundriß der Musikpädagogik*. Schott.
- Balzer, L., & Beywl, W. (2015). *evaluiert. Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich*. hep.
- Becker-Mrotzek, M., & Roth, H.-J. (2017). Sprachliche Bildung – Grundlegende Begriffe und Konzepte. In M. Becker-Mrotzek & H.-J. Roth (Hrsg.), *Sprachliche Bildung – Grundlagen und Handlungsfelder* (S. 11–36). Waxmann.
- Behrens, U., & Düsing, E. (2022). Hören, Hörverstehen, Zuhörkompetenz und ihre Förderung in Primar- und Sekundarstufe. In S. Gailberger & F. Wietzke (Hrsg.), *Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht* (2., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, S. 466–488). Beltz.
- Bräuer, G. (1969). Vom menschlichen Hören. Hören, Lauschen, Horchen und Gehorchen. In M. Griebel & P. Fuchs (Hrsg.), *Der Unterricht in der Grundschule. Musikhören* (S. 27–57). Ernst Klett.
- Bruhn, H. (1995). Gehör. V. Musikpsychologische Aspekte. In L. Finscher (Hrsg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik begründet von Friedrich Blume*. Sachteil 3: Eng – Hamb (Sp. 1118–1126). Bärenreiter/Karl Vötterle.
- Dittmann, J. (2020). *Der Spracherwerb des Kindes. Verlauf und Störungen* (4., vollständig überarbeitete Auflage). C.H.Beck.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). Operationalisierung. In N. Döring & J. Bortz (Hrsg.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5., vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 221–289). Springer.
- Festman, J., Gerth, S., Mairhofer, M., & Reiter, C. (2021). *Hören in der Primarstufe. Theorie und Praxis für Hören, Hörverstehen und Hördidaktik*. Waxmann.
- Field, A. (2009). *Discovering Statistics Using SPSS* (3. Auflage). SAGE.
- Fritze, C. (1979). *Die Förderung der auditiven Wahrnehmung bei schulschwachen Schülern im Primarbereich. Theoretische und experimentelle Untersuchung*. Gustav Bosse.
- Gesierich, C. (2024). *Senso(h)r – Hörerziehung als integraler Bestandteil von Musikunterricht in der Volksschule*. Unveröffentlichte Dissertation am Department für Musikpädagogik. Universität Mozarteum Salzburg.
- Gogolin, I. (2017). Sprachliche Bildung als Feld von sprachdidaktischer und erziehungswissenschaftlicher Forschung. In M. Becker-Mrotzek & H.-J. Roth (Hrsg.), *Sprachliche Bildung – Grundlagen und Handlungsfelder* (S. 37–53). Waxmann.
- Hagen, M. (2006). *Förderung des Hörens und Zuhörens in der Schule*. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hagen, M., & Huber, L. (2010). Wie kann Zuhören gefördert werden? Ansatz und Erfahrungen aus Schulen und Kindergärten. In V. Bernius & M. Imhof (Hrsg.),

- Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis* (S. 183–203). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hansen, L., & Manzke, G. (1998). *Faszination Hören. Ton und Klang als pädagogische Elemente*. Votum.
- Imhof, M. (2010). Zuhören lernen und lehren. Psychologische Grundlagen zur Beschreibung und Förderung von Zuhörkompetenzen in Schule und Unterricht. In V. Bernius & M. Imhof (Hrsg.), *Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis* (S. 15–30). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Krist, H., Kavšek, M., & Wilkening, F. (2018). Wahrnehmung und Motorik. In W. Schneider & U. Lindenberger (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 373–393). Beltz.
- Mayring, P., & Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.) (2008). *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse* (2., neu ausgestattete Auflage). Beltz.
- Menche, N. (Hrsg.) (2012). *Biologie. Anatomie. Physiologie* (7. Auflage). Elsevier.
- Music Information Center Austria (2018). *Hörminute. Ein Projekt für Volksschulen von mica – music austria/Plattform Musikvermittlung Österreich*. Abgerufen am 03.05.2018 von <https://www.hoerminute.at/>
- Plattig, K.-H. (1995). Gehör. II. Periphere Verarbeitung. In L. Finscher (Hrsg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik begründet von Friedrich Blume*. Sachteil 3: Eng – Hamb (Sp. 1077–1093). Bärenreiter/Karl Vötterle.
- Szagun, G. (2013). *Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch*. Beltz.
- Tracy, R. (2023). Erwerb sprachlicher Kompetenzen im Lebensverlauf. In M. Becker-Mrotzek, I. Gogolin, H.-J. Roth & P. Stanat (Hrsg.), *Grundlagen der sprachlichen Bildung* (S. 57–81). Waxmann.
- Weinert, S., & Grimm, H. (2018). Sprachentwicklung. In W. Schneider & U. Lindenberger (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 445–469). Beltz.
- Zimmer, R. (1995). *Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer ganzheitlichen Erziehung*. Herder.

CHRISTIANE GESIERICH Mag.^a art. B.A. PhD ist Professorin für Musik und Gitarre an der Pädagogischen Hochschule Wien. Ihr Forschungsschwerpunkt ist Hörerziehung als integraler Bestandteil des Unterrichts. Sie ist Mitglied der wissenschaftlichen Arbeitseinheit Musik Primarstufe im Verbund Nord-Ost.